

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — **Spezialrate** für die Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatsachen in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz nach vorstehendem höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — **Ermäßigung** Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 186

Sonntag, den 10. August 1913.

153. Jahrgang

**Interoffizier-Laufbahn in der Kaiserlichen Marine.**  
Wiederum naht der für viele Familienväter so bedeutungsvolle Zeitpunkt, wo die Berufswahl des Sohnes erzwungen und entschieden werden muß. Gerade heutzutage, wo der Kampf um eine gesicherte Existenz schärfere Formen annimmt, bietet die Interoffizier-Laufbahn in der Kaiserlichen Marine vorzügliche Chancen.

Die Kosten für Verpflegung, Bekleidung und Erziehung trägt der Staat, also eine außerordentliche Entlastung für die Angehörigen. Auf dem Schiffsdienst, auf dem sie eingestellt werden, ist der erste Ausbildung erhalten, wie auch später auf anderen Kriegsschiffen, sind die jungen Leute unter den besten Bedingungen untergebracht. Die militärische Ausbildung geschieht unter der Leitung besonders tüchtiger Offiziere und Interoffiziere, während für die Weiterbildung in den Fächern des allgemeinen Wissens ausgezeichnete Lehrer angestellt sind. Daneben dienen Sport, Ausflüge, Musikpflege, Vorträge und eine gute Bücherei während der Freizeit zu ihrer Unterhaltung. Es ist ein frisches, gesundes Leben im fröhlichen Kameradenkreise. Die ganze Erziehung beruht auf zwar strengen, aber durchaus wohlwollenden Grundsätzen.

Nach der Lehr- und Verzeits, während derer sie auch die weite Welt zu sehen bekommen, werden sie Interoffiziere und später Detachierten (Steuermann, Bootsmann, Stützmeister usw.). Dies ist das Endziel aller, aber die tüchtigsten können es sogar bis zum Feuerwehr- und Torpederoffizier bringen. Andererseits steht es ihnen frei, nach 12jähriger Dienstzeit mit dem Zivilversorgungsschein, der sie zu Anstellungen im Staatsdienst berechtigt, die Marine zu verlassen. Es wäre wünschenswert, daß die oben erwähnten Tatsachen in den weitesten Kreisen bekannt würden und Beachtung fänden.

**Die Gruppierung der Mächte nach dem Frieden.**  
Das „Weißes Tagel.“ schreibt: Die Friedensunterhändler in Bukarest haben überraschend schnell einen „Frieden“ zustande gebracht, aber nirgendwo in den Mittelpunkt des europäischen politischen Lebens hat die Besorgnis unbedingtes Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit des Wertes gewendet. Kein verständiger Europäer mag diesem Frieden trauen; denn man hat ihm gegenüber das Gefühl, als stehe man vor einem verpackten Waffenstillstand von unbestimmter Dauer. Der zweite Balkankrieg hat uns die Augen über die nahen Wirklichkeiten in jenen naturhohen Ländern, wo Orient und Occident aneinanderschließen, noch gründlicher geöffnet als der erste, und wir können uns lebhaft vorstellen, eine wie

bescheidene Rolle der Wille zu vernünftiger und verständlicher Verständigung in den Beratungen der Diplomaten gespielt haben mag, die wenn sie unter sich sind, wenig Wert auf den bloßen Schein legen, mit „Europas überlittener Höflichkeit“ näher vertraut zu sein. Bulgarien hat sich den ihm auferlegten Bedingungen im großen und ganzen völlig gefügt, weil es nicht mehr die Kraft besaß, die Gegner aus den von ihnen besetzten kritischen Randstellen zu vertreiben. Aber es hat das Friedensprotokoll nur unter Protest unterzeichnet und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Großmächte die Vereinbarungen noch zu seinen Gunsten revidieren würden. Die Möglichkeit einer Überprüfung des Abkommens über Kowalla, das nun doch den Griechen zugesprochen worden ist, andeuten, haben den bulgarischen Unterhändlern den schweren Entschluß, ihren Namen unter den ihnen diktieren Friedensvertrag zu setzen, erleichtert. Vielleicht haben sie im Grunde nicht das geringste Vertrauen zu der verprochenen Revision, aber sie können wenigstens ihr Volk ein wenig trösten und seinen Unwillen über diesen Ausgang des „Kreuzzuges“ etwas dämpfen.

Es liegt gewiß kein Grund vor, der Annäherung zwischen Rußland und Österreich, die sich in den letzten Wochen vollzogen hat, vorläufig viel praktischen Wert beimessen; wenn man aber bedenkt, wie oft und wie weit diese beiden Mächte in den letzten Jahren auseinander geraten waren, so wird man sie dennoch als eine der wichtigsten Tatsachen der politischen Interessen Gesamteuropas zu würdigen wissen. Für die Wiener Regierung handelt es sich ja um die Erreichung eines schon längere Zeit unablässig verfolgten Zieles. Freilich entsprang dieses Bestreben seinem Tatendrang, sondern im Gegenteil dem Gefühl der Ermüdung, das den Anstrengungen der seit den Tagen des Grafen Arzenthal in Balkankriegen entfalteten Aktivität folgte. Es ist darum leicht möglich, daß sich der neue Geist der Persönlichkeit in den russisch-österreichischen Beziehungen fast ebenso unfruchtbar erwiebe wie das kürzlichste Abkommen, das dem Status quo im nahen Orient dienen sollte. Absehen hat die Annäherung zwischen Rußland und Österreich bestimmte Veränderungen in der Gruppierung der europäischen Mächte zur Voraussetzung, die um so größere Beachtung verdienen.

Auch die Beziehungen zwischen Österreich und Italien hat der Balkankrieg günstig beeinflusst. Es war immerhin etwas Neues, daß man Italien und Österreich in Albanien

Hand in Hand in die Schranken treten sah, daß der König von Italien seinen montenegrinischen Schwiegervater dem Einvernehmen mit Österreich zuliebe vergessen konnte, und die italienische und österreichische Diplomatie vereint darauf hinarbeitete, der Bevölkerung Albanien zur Unabhängigkeit zu verhelfen. Wenn nun die Vorkering der russisch-englischen Entente und des Zweibundes noch dazu führen würde, daß Deutschland und England und vielleicht sogar Deutschland und Frankreich einander näher kommen, so würde sich ergeben, daß uns die Wirkungen der Balkankriege dem bisher immer ergebnislos ererbten Ideal eines aktionsfähigen einigen Europas doch näher gebracht haben.

**Die Revision des Bukarester Friedens.**  
In den Berliner diplomatischen Kreisen bestätigt man die Meldung, daß Bulgarien, gestützt auf Österreich-Ungarn und Rußland, eine Revision des Bukarester Friedens durch die Mächte in der Form beantragt hat, daß die Bukarester Abmachungen der Anerkennung durch die Mächte bedürfen sollten. Zurzeit schweben über diese Frage zwischen den Mächten Verhandlungen, die trotz der Abneigung verschiedener Mächte, sich mit der Angelegenheit weiter zu befassen, wohl zur Annahme des bulgarischen Vorschlags in irgend einer Form führen werden. In den Berliner diplomatischen Kreisen erwartet man eine Antwort der Pforte auf den gestern erfolgten Schritt der Mächte trotz der Zusage einer raschen Entscheidung durch den Großvezir nicht sobald, man rechnet vielmehr damit, daß die Pforte zunächst auf ein weiteres Hinhalten der Mächte ausgehen wird.

**Bukarest, 9. August.** In der getrigen Sitzung der Friedenskonferenz kam es zu Auseinandersetzungen über die Schluß- und Kirchenfrage. Die Serben lehnten kategorisch jede Verhandlung ab, ja sie weigerten sich sogar, in eine Diskussion über diese Frage einzutreten. Die Griechen verlangten, daß im Friedensprotokoll eine Sonderabmachung mit Bulgarien über die Schul- und Kirchenfreiheit auf der Grundlage der Gegenseitigkeit aufgenommen werde. Die Haltung der Serben, welche in der heutigen Sitzung die Erledigung der alten Grenzfreiheiten zwischen Serbien und Bulgarien erzwingen wollen, erregt ebenso wie das Vorgehen der Griechen allgemeines Aufsehen.

Die Nachrichten von einer Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei und andere ähnliche Meldungen, die aus türkischer Quelle stammen, bedürfen nichts anderes, als den Anschein zu erwecken, als sei die Türkei von Bulgarien angegriffen

### In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.  
Von Robert Kohnstauß.

„Darf ich fragen,“ fügte er darum seiner Antwort hinzu, „ob auch Sie Familie haben?“  
Geride lachte wie über einen vortrefflichen Witz. „Familie? Auch das noch! Ob ich Familie habe? Nein, dazu habe ich keine Zeit.“

Nachdem er sodann mit immer erneutem, plötzlichen Abspringen noch einige Fragen und Ansichten über die Straußensucht in Südafrika, über Kavers jüngstes Überdrehen, das niemals zur Welt gekommen war, und über die Kanäle auf dem Mars zu Tage gefördert hatte, sagte er sehr energiegelich: „So, nun wollen wir die Maschinen ansehen.“

Ohne weiteres eilte er auch schon die Hühnerstiege hinab, und es gelang seinem Begleiter gleichfalls, mit unzerbrochenen Gliedern unten anzulangen. Aus einer Hintertür des Hauses hinausretend, hatten sie ein kleines, vierreihiges, von halbenhöckeriger Weidornhecke umgebenes Stück Wiese vor sich, das vom Hause mit schwacher Steigung bis zum Walde dahinter sich hinanzog. Ein winziges Bächlein kam dort unter den Bäumen hervor und lief schräg nach links über die Wiese, um unter der Hecke zu verschwinden. An diesem bemerkenswerten Wasserlaufe befanden sich die Maschinen, zu denen ihr Gefährte jetzt voranrückte, und mit einem aus Rührung und Heiterkeit gemischten Gefühl sah Kaver ein paar kleine, kindliche Wasserbüchsen sich hier bewegen, die Herr Geride nun mit großem Eifer erklärte. „Sie müssen, daß die Erde sich von Westen nach Osten dreht. Alle Flüsse, die nach Osten fließen, haben also den Widerstand der sich ihnen entgegenrückenden Erde zu überwinden, denn ihre Räder drehen sich rechts herum! Darauf beruht meine Erfindung; sehen Sie her, sehen Sie meine Räder an: alle drehen sich links herum, links her-

um, links herum! Ist das nicht großartig! Immer links herum, links herum, links herum! Mit solchen Rädern haben die Flüsse keinen Erdwiderstand mehr zu überwinden, sie können die doppelte, ja, die dreifache Schnelligkeit annehmen. Beim Zuge der Ewigkeit sind sie schon eingeführt, aber die anderen Bahnerwartungen sträuben sich noch.“

Kaver nicht stumm, sondern ganz überwältigt von dem mächtigen Anblick, und schien sich mit dieser Gefühlsäußerung die volle Zufriedenheit des großen Erfinders zu gewinnen, der in unerwarteter Begrüßung auf ihn zustürzte und seine Hände mit erneutem Nachdruck zu schütteln begann. „Sie sind ein ausgezeichnete Mann,“ verhierte er dabei, „ein ausgezeichnete Kenner. Mit Ihren Bedingungen bin ich durchaus einverstanden, schicken Sie mir nur den Vertrag. Und jetzt können Sie wieder gehen.“

Dieses unermittelte hinausgeworfenwerden war eigentlich das Aberragendste an dem ganzen Abenteuer, aber kein Sträuben hätte geholfen; denn mit größter Lebhaftigkeit drängte Herr Geride seinen Besucher jetzt ins Haus zurück und nahm sich nicht einmal Zeit, ihn bis an den Schlagbaum zu begleiten. „Geben Sie, geben Sie,“ rief er, indem er die Leiter himantigte. „Ach muß an die Arbeit, sonst geht eine Schraube los.“

In dem sicheren Gefühl, daß dies gefährliche Ereignis sich hier im Hause täglich mehr als einmal ereignete, verabschiedete Kaver sich mit stummer Verbeugung. Im Vorgarten traf er auf Rebekka, die der Kurbel des Schlagbaumes neues El gab. Als Soratroy zu ihr heran kam, ließ sie die Arbeit ruhen, machte ein wehmütiges Gesicht, wobei ihre Augen sehr klein wurden, und sagte ihre Gefühle in die Worte: „Der wird nicht wieder. Paranoia exress!“

Kaver hatte von dieser Krankheit noch nie gehört, aber sie mußte sehr schlimm sein, denn Rebekka fügte hinzu: „Haben Sie den Zug um seine Nase bemerkt? Solche Leute leben kein Jahr mehr. Ehe im nächsten Jahre die Blätter wieder fallen,

liegt er unter der Erde. Na, ja, der Mensch ist wie Gras, das der Wind verweht.“

Sehr aufheitend schien der Verkehr mit Rebekka nicht zu sein, und vielleicht empfand Herr Geride das auch, denn sie berichtete weiter: „Er meint immer, daß er ohne mich fertig werden könnte. Aber das hieße ihn umbringen, wenn ich aus dem Hause gehen wollte. Nein, ich habe ihn so lange treu gepflegt, ich bin von Berlin mit ihm hierher gezogen, nun will ich ihm auch noch die Augen zudrücken.“

Als Kaver in aller Bescheidenheit seine Meinung dahin ausdrückte, daß es ganz so weit doch wohl noch nicht sei, wurde sie nur noch wehmütiger und sagte: „Es kann jeden Menschen jeden Tag ereilen. Sie haben doch hoffentlich kein Wasser getrunken? Mein Bruder ist voriges Jahr gestorben, er hat ein einziges Glas getrunken von Wasser, das verdorben war. Er hatte ganz Ihre Figur, ebenso trübt und äußerlich gesund, — ins Innere kann man ja nicht sehen. Bei solchen Konstitutionen ist es meist am gefährlichsten; er war in drei Tagen weg. Tophus abdominalis. — da ist nichts zu machen.“

Es wurde Kaver trotz der feuchten Kühle des Oktobertages ein wenig warm bei dieser angenehmen Berührung, die ihm bewies, daß Rebekka zu der feineswegs kleinen Schar ihrer Berufsgenossinnen gehörte, die sich das Erdendasein damit erschöpfen, ihre Mächten in wohlthuender Art auf Jenseits vorzubereiten und sich selbst zugleich als die unentbehrlichsten Mitglieder der menschlichen Gesellschaft hinzustellen. Trotzdem gliederte er sich eben an, auch bei ihr noch irgend welchen Beziehungen zwischen ihrem Herrn und Alois Hirlinger zu forschen, als ein lautes Rebekka-Rufen im Hause entstand und sie zu eiliger Entfernung zwang.

Einen Augenblick zauberte er noch und hatte dadurch das Vergnügen, Herrn Geride zu erneutem Abschied am Fenster erscheinen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

fen oder provoziert worden und so den Einfall zu rechtfertigen, den die Türken in bulgarisches Gebiet vorbereiten zu dem Zwecke, das wiedereroberte Adrianopel auch weiterhin zu besetzen. Bulgarien ist weit davon entfernt, an eine militärische Aktion gegen die Türkei zu denken.

**Staatliche Unterstützung des Luftschiffwesens.**

Die Heeresverwaltung hat die seit langer Zeit vorbereiteten einheitlichen Bestimmungen über die staatliche Subventionierung von Luftschiffgesellschaften nunmehr endgültig festgelegt. Der außerordentlichen Bedeutung unseres Luftschiffverkehrs für unsere militärische Ausrüstung entsprechend, hat, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, das Kriegsministerium auf Grund provisorischer Vorschriften schon bisher durch eine energische finanzielle Unterstützung privater Gesellschaften Rechnung getragen. Diese Subventionen haben sich nicht nur auf das fliegende Material, sondern auch auf alle für den Betrieb erforderlichen Mittel erstreckt. So sind die Luftschiffstationen in Potsdam und Leipzig finanziell berücksichtigt worden, wie das auch bei den Projekten in Breslau, Dresden usw. der Fall sein wird. Die neuen Bestimmungen stellen zunächst ausdrücklich fest, daß die Subventionen das Eigentumsrecht des privaten Besitzes in keiner Weise berühren. Die Heeresverwaltung behält sich lediglich das Recht vor, in einer alljährlichen Prüfung festzustellen, ob die Luftschiffe den militärischen Anforderungen für den Kriegsfall genügen. Diese Ansprüche werden ebenso wie die Höhe der Subvention von Fall zu Fall benannt. Die gleiche Förderung wird auch dem Bau von Luftschiffhallen zuteil. Hier beziehen sich die Anforderungen in erster Linie auf die Größenmaße der Hallen, denn es wird verlangt, daß die Hallen zur Aufnahme zweier Luftschiffe des Zeppeleintyps ausreichen. Bestimmte Maße werden noch bezeichnet werden, da man es auf jeden Fall vermeiden will, daß die Verwendungsmöglichkeit schon in absehbarer Zeit überholt wird. Die Hallen werden also auch für die eventuell erweiterten Bedürfnisse neuer größerer Konstruktionen ausreichen.

**Ausland.**

**Marokko.** Aus Tanger wird gemeldet: Die Versuche der spanischen Behörden, mit dem Führer der ausländischen Harta Eidi el Hassan über einen Friedensvertrag zu verhandeln, sind gescheitert.

**Bryan, der Friedensschwärmer.** Aus Washington wird gemeldet: Der erste Vertrag, der die Friedenspläne des Staatssekretärs Bryan verwirklicht, ist zwischen den Vereinigten Staaten und San Salvador unterzeichnet worden.

**Die Vereinigten Staaten und Mexiko.** Wie aus Washington gemeldet wird, ist John Lind gestern von Galveston nach Veracruz abgefahren.

**New-York, 9. August.** Aus Albany wird gemeldet: Die Kommission des New-Yorker Staatsparlaments, die die Anklage gegen den Gouverneur Sulzer untersucht hat, stellte fest, daß der Gouverneur viele Tausende von Dollars, die er für Wahlzwecke erhielt, nicht in die ordnungsmäßigen Listen der Wahlbeiträge eingetragen hat.

**Zum Bootsunglück.**

**Swinemünde, 9. August.** Am Laufe des getriggen Nachmittags wurden noch 8 Leichen geborgen. Noch ein 13. Opfer wurde festgestellt. Frau Magdalena Leuchte, 29 Jahre alt.

**Deutsches Reich.**

**Zum Besuch des Kaisers in Rostock** am kommenden Sonntag werden dort anwesend sein der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin-Mutter Anastasia, die deutsche Kronprinzessin, die Prinzessin Reuß XVIII., Prinz Heinrich der Niederlande und Herzog Paul zu Mecklenburg.

**Der Etat der Marineverwaltung für das Jahr 1914** ist der „A. N.“ zufolge an das Reichsschatzamt gegangen. Es werden programmäßig 2 Großkampfschiffe gefordert. Die von vielen Seiten aufgestellte Forderung, sofort zum Dreischiffbau tempo überzugehen, hat also keine Berücksichtigung gefunden. Allerdings läßt sich im gegenwärtigen Augenblick noch nicht vorausbestimmen, welche Entschlüsse in einem späteren Zeitpunkt sich als notwendig herausstellen werden. England baut 3 Schiffe mehr, die ursprünglich Kanada bauen sollte, nun selbst, und damit ist zweifellos eine erhebliche Machtverschiebung zu unseren Ungunsten in der Nordsee bevorstehend. Welche Maßnahmen deutscherseits die außerordentlich große englische Mehrrüstung im Gefolge haben wird, steht vorläufig noch dahin.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle a. S., 8. August.** Dem Amtsgerichtsrat Geheimen Justizrat Vögendorf in Halle a. S. ist der königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

**Halle a. S., 9. August.** Herr Fabrikbesitzer Paul Dehne, Halle a. S., schenkte der Schwefelerschaft „Frauenhilfe fürs Ausland“, die ihren Sitz in Wittenberg hat, 30 000 Mark zur Fortführung des im Bau begriffenen Diakonissen-Mutterhauses in Wittenberg.

**Schleußig, 8. August.** Ein Zehnpeller, der sich von Reigentien nannte, wurde hier verhaftet. Da er sich im Gefängnis sehr ungebührlich benahm, wurde er geloschlossen.

**Wittenberg, 8. August.** Die Viehverlosung kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Am nahen Rennertitz brannte ein dem Gutsbesitzer Lindner gehöriger großer Strohbiemen nieder.

**Radevel, 7. August.** An Stelle des verstorbenen Kantors Krichmar ist unter den vielen Bewerbern der schon seit einer Reihe von Jahren hier amtierende Walter Heise einstimmig vom Kirchen- und Schulvorstand gewählt worden.

**Bermittlung.**

**Berlin, 9. August.** Der 96jährige Amtsrat Dr. Körte, der Senior der Berliner Ärztechaft, hatte am Freitag das Anglind, in seiner Wohnung infolge eines Schwindelanfalles auszugleiten und sich einen doppelten Oberschenkelbruch zuzuziehen.

**Nordhausen, 9. August.** Gebhardt u. König, Alt.-Gef. Das Unternehmen dürfte von den Deutschen Soloway-Werken in Bernburg neuerdings Aufnahme in der Gesamthöhe von fast 6 Millionen Mark erhalten.

**Desau, 9. August.** Die hiesige Gasgesellschaft kaufte für 400 000 Mark die städtische Gasanstalt in Jagowau.

**Leipzig, 8. August.** Einwohnerzahl. Das Statistische Amt in Leipzig hat die Einwohnerzahl von Gesamt-Leipzig bis Ende Juli 1913 auf 615 799 berechnet. Davon entfallen 193 954 Einwohner auf Alt-Leipzig, 421 845 Einwohner auf Neu-Leipzig.

**Gommern, 8. August.** Der Spar- und Vorhufverein beugte die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die Festrede hielt Direktor Schürfer, im Namen der Stadt begrüßte Bürgermeister Henning die Mitglieder. Der Verein zählt über 936 Mitglieder, hatte im letzten Jahre bei annähernd 6 Millionen Mark Betriebsfonds einen Umsatz von fast 18 Millionen Mark und erzielte rund 76 000 Mark Reingewinn, sodaß wieder 8% Dividende gezahlt werden konnten.

**Neudöbitz, 8. August.** Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer heutigen Sitzung die Anstellung eines Magistratsaffessors zum 1. Oktober und setzten das Jahresgehalt für diesen auf 3600 Mark fest.

**Harzburg, 8. August.** Die gestrige Neuwahl eines Stadtverordneten hatte nach einem wochenlangen erbitterten „Bürgerkrieg“ ein überraschendes Ergebnis: Einmütig wurde derselbe Mann gewählt. Jede der Parteien hatte ihn als „ihren“ Kandidaten betrachtet.

**Querfurt, 8. August.** Von einem beladenen Entwegwagen überfahren wurde in Borsdorf bei Querfurt das zwei Jahre alte Söhnchen des Einwohners Göbde. Es war sofort tot.

**Kirchhainungen, 8. August.** In der Nähe von hier ertrank beim Baden in der Anstrut der etwa 20jährige Arbeiter Wiegand.

**Waltershausen, 8. August.** Der Arbeiter Böring in Waltershausen kam in der Obenhaiher Holzwarenfabrik mit seiner Schürze dem Betriebe zu nahe, wurde erfaßt und durch einen Schlag gegen den Kopf sofort getötet.

**Badra, 8. August.** Ein Ritters wurde der etwa 60 Jahre alte Landwirtsgehilfe Alexander Koch von seinem eigenen Geschirr überfahren und derart verletzt, daß er bald darauf starb. Koch war vom Heuwagen gestürzt, als die Zugkühse scheu geworden waren.

**Stendal, 7. August.** Donnerstag nacht wurde auf der Stendal-Bitterberger Bahnstraße der 14jährige Tischlerlehrling W. tot aufgefunden. Eine ihn von seinem Lehrmeister erteilte Zurechtweisung hatte er sich so zu Herzen genommen, daß er sich vom Zuge überfahren ließ. — Die Ehefrau W. von hier wurde am Mittwoch wegen Verbrechen gegen das feindliche Leben (bereits zum 2. Male) verhaftet.

**Von der Anstalt, 7. August.** Während der Strohertrag der jetzt beerbten Roggenerte als vorzüglich bezeichnet werden kann, bleibt der Körnerertrag hinter den Erwartungen zurück, da in vielen Lagen die Körner nur die Größe des Körnchens erreicht haben. Der Druß stellt sich durchschnittlich auf 14—15 Zentner für den Morgen. Das Gegenteil ist bei der Gerste der Fall, hier ist der Strohertrag nur mittelmäßig, hingegen werden im Durchschnitt 15—17 Zentner, von einigen erfrimals in unserer Gegend angebauten Sorten sogar 20—21 Zentner, erdrosen. Ganz besondere Hoffnungen setzt man auf die Weizenerte, mit dessen Schnitt schon begonnen wurde. — Der Stand der Weinberge läßt zu wünschen übrig. Geklag wird von den Besitzern der Obtgärten über das massenhafte Abfallen des Obstes.

**Wernigerode, 7. August.** Das Apologetische Seminar zu Wernigerode hält die diesjährige Tagung vom 29. September bis 10. Oktober ab.

**Colales.**

**Merseburg, 9. August.**

\* **Veronialis.** Zum Gerichtsschöffner ernannt wurde vom Oberlandesgericht Naumburg der Referendar Zanke. — Der Gerichtsschöffner Enlau ist aus dem Amtsdienste ausgeschieden.

\* **Vom Evangelisch-fürchtlichen Hilfsverein.** Der Vorsitzende des Evangelisch-fürchtlichen Hilfsvereins für die Provinz Sachsen, Erzellenz D. Graf von Hohenhausen-Dilkau, richtet im Auftrage des Vorstandes an sämtliche Gefährdete der Provinz ein Anschreiben, in welchem gebeten wird, sich der dem Verein bewilligten Hauskollekte nach Kräften anzuschließen.

\* **Rotes Kreuz.** Der Verband Deutscher Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz und der Verband der Deutschen Frauen-Hilfs- und Pflegevereine unter dem Roten Kreuz halten ihre diesjährige Jahresversammlung in der Zeit vom 14. bis 16. Oktober in Darmstadt ab. — In den großen Verband der Deutschen Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz ist nunmehr auch die Badische Schwesternschaft vom Roten Kreuz eingetreten.

\* **Wohltätigkeitsfest.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt am 13. und 14. September d. Js. ein großes Wohltätigkeitsfest zu veranstalten, dessen Ertrag bestimmt ist, dem Vereine die erheblichen Kosten seiner vielfachen Tätigkei auf den verschiedensten Gebieten werttätiger Nächstenliebe zu erleichtern. Am 13. September soll ein „bunter Abend“ stattfinden mit Gesangs- und Instrumental darbietungen, lebenden Bildern usw. unter Mitwirkung von Damen und Herren aus allen Kreisen unserer Bevölkerung. Am Sonntag, den 14. September soll dann in den städtischen Anlagen am Eulenturm, auf dem Schulplatze, in der Brauhaus- und Domstraße usw. der Festbetrieb vor sich gehen mit Verkaufsbuden allerlei Art, Glücksrädern, Bierbeluden, Bettelgeln, Schießbude, Karussell, Kaffee- und Bierbüffet und ähnlichen Gelegenheiten, sein Schauspiel dem Vereine darzubringen. Zwei Musikkapellen, darunter eine aus echten Ruffia-Zigunern bestehend, werden zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Überhaupt ist ein ganzer Zigeunerstamm angemeldet, der auch dem Bedürfnisse nach Bahrgängen voll auf zu genügen vermag. Hundewettrennen mit Hindernissen, Ballon-Auffstiege usw. sollen schließlich dem Vergnügen von Groß und Klein dienen. Indem wir uns weitere Mitteilungen vorbehalten, wünschen wir dem Vereine, dessen segensreiche und wohltätige Wirksamkeit noch ganz neuerdings vom königlichen Staatsministerium durch die Verleihung der Rechte milder Stiftungen anerkannt worden ist,

schon jetzt einen recht guten und ertrageichen Verlauf des Festes und dazu gutes Wetter am 14. September.

**Kreis-Spielerei.**

Zu dem am 31. d. Mis. auf dem hiesigen Egerzierplatze geplanten Spielerei für die Jugend des Kreises Merseburg sind bereits zahlreiche Anmeldungen von verschiedensten Orten eingelaufen. Merseburger Turn-, Sport-, Spiel- und Jugendvereinigungen haben ihre Mitwirkung an diesem Tage zugesichert, und durch den Arbeitsausschuß sind die Richtlinien des Festes bestimmt und im Inferatenteil unseres Blattes veröffentlicht.

Die ausgewählten volkstümlichen Übungen — Steinhöfen, 100 Meter-Lauf und Weispringen — können von jedem halbwegs geschulten Mann ohne besondere Übung ausgeführt werden und sind deshalb jedem Teilnehmer zur Pflicht gemacht. An den Spielen können nur Mannschaften teilnehmen, die das Fußballspiel, den Schlagball oder den Eibotenlauf geübt haben.

Als Preise kommen zunächst Eichenkränze in Betracht, es sind aber auch für Schüler Bilder und Bücher in Aussicht genommen. Den besten Schlagballmannschaften werden Banner als Wanderpreise verliehen. Die Stifter dieser Banner sind der Herr Landratsvertreter Freiherr von Wilmowski und Herr Kommerzienrat Berger. Beide Preise sind von einem hervorragenden Künstler entworfen und die Arbeiten daran seiner Aufsicht unterstellt. Diese Auszeichnungen sollen dazu beitragen, dem schönsten deutschen Bewegungsspiele eine dominierende Stellung unter den Spielen bei der Jugend und in sportlichen Kreisen erringen zu helfen.

Man sieht den Leistungen der Jugend an diesem Tage mit großem Interesse entgegen. Hoffentlich wird die Teilnahme am Kreisfest eine bedeutende, damit der Tag sich zu einem imponanten Feste gestalten kann und sein Bestehen für die Zukunft von vornherein gesichert ist.

\* **„Tivoli“-Theater.** Heute, Sonnabend, findet wieder eine volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen statt, und zwar geht die prächtige Operette „1001 Nacht“ von Johann Strauß in Szene. — Auf vielseitigen Wunsch wird am Sonntag des Wiener Altmeisters populäres Werk „Der Zigeunerbaron“ wiederholt. — Am Dienstag kommt Vormittags berühmte Zauberoper „Urbine“ zur Aufführung. — Am Montag findet keine Vorstellung statt.

\* **Geflohen.** Gestern wurde einem Schlofferlehrling, während er in der Gottardstraße in einem Geschäft eine Bestellung machte, von einem Diebstehergesellen sein Rad gestohlen. Man nahm sofort per Rad die Verfolgung des Täters auf, verhaftete ihn und führte ihn zum hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zu. Das Rad wurde zurückerstattet.

\* **Der Kuffhäufervbund,** der die gesamten Kriegerverbände des Deutschen Reiches und der Reichslande umfaßt und nach der letzten Zählung in 27 Landesverbänden gegen 3 Millionen Mitglieder in mehr als 30 000 Vereinen zählt, hält seine diesjährige Vertreterversammlung Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. September im Kaiserhale des „Burghofes zum Kuffhäufers“ unmittelbar unter dem Kuffhäufersdenkmal ab.

\* **Allgemeine Viehzählung.** Auf Befehl des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1913 eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen die gleichfalls vom Bundesrat angeordnete Obstbaumzählung verbunden ist. Wie bei früheren Zählungen, so wird es voraussichtlich auch diesmal gelingen, Personen zu gewinnen, die sich dem Zählgebäude ohne Anspruch auf eine Vergütung unterziehen.

**Luftschiffahrt.**

Die „hansa“ über dem Saale. Das Luftschiff „hansa“ unternahm Freitag vormittag eine Fernfahrt in das Saaleetal. Um 4 Uhr 50 Minuten stieg das Luftschiff mit 9 Besatzmitgliedern unter Leitung des Diplom-Ingenieurs Dürr auf, überflog Weiskens und Naumburg und traf um 9 Uhr 2 Minuten über Saalek ein, wo es landete. Um 9 Uhr 17 Minuten kreuzte es über Freyburg, um 9 Uhr 28 Minuten passierte es Weiskens, 9 Uhr 40 Minuten Uxien und um 10 Uhr 10 Minuten traf es wieder vor der Luftschiffhalle bei Leipzig ein. Das Wetter war böig.

**Automobil-Chronik.**

**Oberröblingen am See, 7. August.** Ein Auto verlor am Montag geriet das Automobil des Oberamtmanns Wenzel-Teufenthal auf der Chaussee zwischen Seiden und Uxien in Brand, wahrscheinlich infolge einer Benzineleckage. Das Automobil ist bis auf die Gießenteile vollständig verbrannt. Verletzt ist niemand.

**Gewaltverbrechen.**

**Ein Prinz als Versuchverurteilter.** Das Greifswalder Amtsgericht veröffentlicht, daß der Prinz August zu Hohenlohe-Öhringen wegen Versuchverurteilung entmündigt worden ist. Der Prinz, der sich im Frühjahr dieses Jahres in die Greifswalder Universitätsmatrikel einschreiben ließ, ist im Jahre 1890 in Madrid als Sohn des damaligen Grafen von Hohenlohe-Öhringen geboren. Der Wohnsitz der fürstlichen Familie ist in St. Johann an der March in Ungarn. **Ugen (Frankreich), 9. August.** Das Schurkengericht zu Ugen hat die des Mordes an dem Abbe Chaffaing angeklagte Alice Creppj freigesprochen.

**Die Einweihung der neuen Brunnen-Veränderungen der**

**Lauchstädter Heilquelle.**

Mittwoch, den 6. dieses Monats, wurden in Lauchstädt die neuen Betriebsräume des Lauchstädter Brunnenverbandes eingeweiht. Seit dem Jahre 1905 erst ist die altertümliche, heilkräftige Quelle, damals im Besitz des preußischen Staates, durch Herrn Dr. Lauterbach in modernem Sinne erschlossen worden. Nachdem nun am 24. Februar dieses Jahres der Grundstein zu einem neuen, modernen Bau gelegt wurde, konnte am Mittwoch, den 6. August, bereits die Einweihungsfeierlichkeit und in Verbindung damit der sogenannte Richtfestmahl in dem geräumigen Kursale stattfinden. (Näheres folgt am Montag.)

**Amfliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Der Herr Minister des Innern ist damit einverstanden, daß der Ziehungs-termin für die erste Serie der dem Vaterländischen Frauenverein, Zweigverein Charlottenburg, benützigen Wertlotterie auf den 22. und 23. Januar 1914 verlegt wird. (Bergf.) Die Bekanntmachungen vom 5. Juni 1913 in Nr. 133 des Kreisblattes und vom 17. Mai 1913 in Stück 21 unter Nr. 617 des Regierungs-Anzeigblattes.

Merseburg, den 7. August 1913.  
Der königliche Landrat.  
J. A.

Freiherr von Wilnowski  
**Private Anzeigen**

**Tivoli-Theater.**

Direktion **Viktor Horwitz,**  
Heute: **Kleine Fresse.**

**1001 Nacht.**

Sonntag:

**Zigeunerbaron**

Operette von J. Strauß.

Dienstag:

**Undine.**

**Seidenstoffe**

schwarz, weiss und farbig für Brautkleider, Strassen- u. Gesellschaftskleider, Blusen und dergleichen. (1251)

Nur solide Qualitäten in **grosser Auswahl,** zu bekannt billigsten Preisen

**Brummer & Benjamin**

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22/24.

Eine fast neue, (1800)

**große Saube**

wegzugs halber billig zu verkaufen.

6. Kompanie Ffl. Nr. 36, Kaserne.

**erbitten Angebote**

verkauft. Geschäfte, Grundstücke u. sonst. gütst. Objekte, auch beschaffen wir Teilhaber. Direkte Beauf. la Refer. Hypotheken- u. Treuh. d. Gesellschaft Leipzig, Verstr. 35, 11

**WASCHE**



**BLUM**

LEIPZIG-REICHSTR. 100/101

**Kinderwäsche**

Hemdchen von 15 ¢ an  
Jäckchen von 20 ¢ an  
Steckbetchen von 125 ¢ an  
bis zum elegantesten

**Federbetchen.**

Meine kompletten

**Erstlings-Aussteuern**

Frieda 25 Teile für 10 ¢  
Flis 40 Teile für 25 ¢  
Prinzess 60 Teile für 44 ¢

Spezial-Preisliste gratis.  
Franko ab 10 M. Umtausch gestattet.

**H. Schnee Nachf.**

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**Kreis-Spielfest.**

Nachstehend veröffentlichen wir das Programm für das Jugendfest am 31. August d. Js. auf dem Exerzierplatze zu Merseburg. Alle national-geföhnten Einwohner in Land und Stadt werden zum zahlreichen Besuche der Veranstaltung freundlichst eingeladen.

I.  
Bis 2 1/2 Uhr Einholen der Jugendgruppen nach dem Mulandplatze und Aufstellen sämtlicher Jungmannschaften daselbst.  
2 1/2 Uhr Abmarsch vom Mulandplatze nach dem Exerzierplatze.

II.  
Um 2 1/2 Uhr Aufmarsch vor dem Mednerstande auf dem Exerzierplatze. Ansprache des Herrn königlichen Kreisföhnsinspektors Wind. Gemeinsamer Gesang „Geiß Dir im Siegertranz.“ Bildung der einzelnen Abteilungen.

**III. Wettkämpfe:**

- 1. Dreikampf.  
a) Steinstoßen,  
b) 100 m Lauf,  
c) Weitsprung.
- 2. Mannschafskämpfe.  
a) Schlagball ohne Einscherker,  
b) Fußball,  
c) Eißtobenlauf.

IV.  
Um 6 Uhr antreten zur Preisverteilung.

Ansprache des Herrn stellvertretenden königlichen Landrats Freiherrn v. Wilnowski:

Gemeinsamer Gesang „Deutschland, Deutschland über alles.“  
Abmarsch nach dem Mulandplatze.  
Auflösen des Zuges daselbst.

Merseburg, den 6. August 1913.

**Der Ausschuh für Jugendpflege im Kreise Merseburg.**

**Bekanntmachung.**

Zu der am **Mittwoch, den 20. August d. Js., nachmittags 6 Uhr** im hiesigen Rathhauseale stattfindenden

**Generalversammlung**

des **Verschönerungsvereins** werden Mitglieder und Freunde des- selben ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:  
Beratung über Entgegennahme einer Stiftung. (1801)  
**Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.**  
von Gersdorff.

**Makulatur**

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**PERZINA** Mignon, 150 cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel.  
Pianos, schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat.

Generalmusikdirektor Mikore: schreibt: Die Perzinanflügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechsteinflügel in sich. Es sind ganz hervorragende, in Ton und Technik erstklassige Fabrikate. Die Perzina-Mignonflügel sind Wunderwerke, sie haben eine grosse Zukunft

**Alleinvertretung Herm. Lüders, Mittelstr. 9-10.**

Halle a. S. Aelteste Pianohandlung am Platze. Halle a. S.  
Vertreter von Schiedmayer & Söhne, Förster-Leipzig, Weissbrod-  
Kuhse, Thürmer. (1236)

**Zahn-Atelier Willy Muder**

**MERSEBURG** Sprechstunden v. 8-6  
Markt 19, 1. Et. Sonntags v. 8-1.  
Telf. Nr. 442. Inh.: **Hubert Totzke,** Dentist.

**Brühen Sie**

an Hand unseres neuen Prachtkataloges die Qualität und vorteilhaftesten Preise der Sturmvoegel Erzeugnisse. Wir führen leichte und elegante Fahrräder, praktische und mit allen Neuerungen ausgestattete Nähmaschinen, alle Zubehöreile, auch elektrische Apparate, Taschenlampen, Rasierapparate und noch viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend und gewinnbringend. Katalog gratis und franco.

**Gebr. Grüttnr, Berlin-Halensee 106.**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.  
**Karl Zänzer**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Eutenplan 7  
**Spezialgeschäft** für (185)  
**Leinen- und Baumwollwaren,**  
**Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,**  
**Bettfedern und Betten**  
Fernspr. 259.  
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Unentbehrlich für Jede Familie!  
**Underberg Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846.**  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medaillen!  
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei**  
ausgestattet mit  
modernstem Typenmaterial  
empfehlst sich zur  
**Anfertigung von Drucksachen jeder Art,**  
als:  
Broschüren, Prospekten, Cirkularen,  
Rechnungsformularen,  
Einladungs- und Visitenkarten, Programms,  
Tischkarten, Festliedern,  
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
u. s. w.  
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.  
Telephon No. 274.

Neue Ritter Pianos und Harmoniums werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung d. gezahlten Miete **Rud. Mckert,** Ober Burgstr. Reparaturen, und Stimmungen.  
junges weibliches Kopfmmodell für Vormittags gefucht. (1795)  
Medaillen von 11-1 Uhr.  
**Am Bahnhof 1 L.**

**Kranken-Wäsche** wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinifiziert durch  
**Persil das selbsttätige Waschmittel**  
Besitz stark desinifizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.  
**Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.**  
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** Nach Fabrikanten der selbstbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**



# Beilage zu Nr. 186 des „Merseburger Kreisblattes“

Samstag 10. August 1913.

## Eingel. d.

### Merseburger Rats-Wechsel.

14. März 1713.

Über dem Portal des jetzt im Umbau begriffenen Merseburger alten Rathauses unter dem roten Wappenschilde aus der Bischofs- und Stiftsbeamtenzeit steht der Spruch:

Laß dich nicht uff deine Gewalt  
Eyn iar ist balde gealt.

Das heißt: Verlaß dich nicht auf deine Gewalt  
Ein Jahr ist bald gezählt.

Nicht jedem werden die Worte verständlich sein, da doch jetzt unsere Bürgermeister und Stadträte viel länger als ein Jahr regieren. Das war aber früher anders. Der Spruch deutet auf den früher alljährlichen Merseburger Ratswechsel. Nur ein Jahr dauerte die Gewalt.

Der „Ganze Rat“ zu Merseburg, d. h. die Stadtbehörde der inneren Stadt, die man noch heute die Stadt im engeren Sinne nennt im Gegensatz zum Dom, Altenburg und Neumarkt, die ihre besondere Verwaltung und Gerichtsbarkeit hatten, bestand aus 18 tüchtigen Personen, darunter 3 Bürgermeister, und zerfiel in einen „regierenden Rat“ und 2 „ruhende Räte“, der Bürgermeister und die Ratscherrn wechselten alle Jahre, jedoch der „regierende Rat“ aus einem Bürgermeister und 5 Ratspersonen gebildet wurde. Dazu kam und gehörte noch der Spandikus oder Stadtschreiber.

Der Rat, welcher das letzte Jahr regiert hatte, gehörte zum Rechte und mußte die Funktionen der Schöppen ausüben. An der Spitze der Stadtgerichte steht der Stadtrichter, der vom Rats-Wechsel nicht berührt wird, also das bleibende Element im Stadtrat ist. Den ruhenden Räten mußte die Rechnung des abgelaufenen Jahres gelegt werden. Wie das Privilegium von 1545 bestimmt, sollte der Rat die Rindfleischsteuer zur treuen Hand nehmen und in einem besonderen Kasten verwahren, dessen Schlüssel die drei Bürgermeister haben.

Der neue Rat mußte jährlich und zwar von den anderen beiden Räten dem Landesherren namhaft gemacht und angezeigt werden und der Landesfürst erteilte die Inveiture oder die Befähigung. Ganz neue gewählte Ratspersonen wurden nach der Befähigung vereidigt. Der jährliche Rats-Wechsel wurde genannt „das Abgehen des alten und das Aufgehen des neuen Rates“. Die „Aufführung“ des neuen Rates erfolgte durch 2 Kommissarien, von denen der eine von der Stifts-Regierung, der andere vom Domkapitel abgeordnet wurde. Der neue Rat ward der gesamten hierzu konvozierten Bürgerchaft präsentiert.

Diese „Aufführung“ wurde auf Kosten der Stadt festlich begangen. Bei Fackelzügen ward der neue Rat proklamiert. Es fand ein zwei Tage dauerndes Rats- oder Herren-Essen auf dem Rathaus statt, an dem am ersten Tage auch die beiden Kommissarien von der Stifts-Regierung und vom Domkapitel und die drei Geistlichen von der Stadtkirche St. Marii teilnahmen; hierzu hatte die Stadt eigene Tafelgeräte, bestehend in Zinn und Krügen, Tisch- und Zellerntischen in der „Ratsküchen“. Die ganze zwei Tage dauernde Festlichkeit kostete der Stadt im Jahre 1667 einen Aufwand von 88 Gulden, davon entfielen 14 Gulden 10 Groschen 6 Pfennig auf „Frankenwein“. Es regierte damals der Stiftsbeamtenrat Herzog Christian der Ältere (1686 bis 1691).

Nun begab es sich, daß im Jahre 1713, also gerade vor 200 Jahren, auch einmal wieder der alljährliche Rats-Wechsel war in der üblichen Gestalt und Feierlichkeit. Hierzu hat der Merseburger Stubius S. B. F. jedenfalls ein ehemaliger Domschüler, ein Gedicht geschrieben, das sich in den höchsten Tönen in dem damaligen Zeitgeschmack

emporschwingt. Der „Edele Rat“ wird mit einem schönen Regenbogen verglichen und auf dem Titelblatt werden wir mit dem abgehenden und dem aufgehenden Rat bekannt gemacht. Es liegt in folgender Form vor, gedruckt in Merseburg bei Christian Gottschid, Fürstl. Sächs. privilegierten Hof-Buchdrucker.

Zu dem  
Am 14. Martii Anno 1713  
GOTT gebe glücklichen  
Raths-Wechsel  
Da Tit. Tit.

Herr Andreas Solomon, Bürgermeister,  
Herr Caspar Johann Bremig, Stadtrichter,  
Rumnebro Fürstl. Sächs. Regierungs-Secretarius.  
Herr Christian Streckfuß, Raths-Cammerer,  
Herr Christian Gottschid, Raths-Cammerer,  
Herr George Christian Forbergert, Affessor,  
Herr Christoph Stuß, Affessor,  
Das Regiment niederlegen,  
Und bey  
Beständigem Conducit Tit.  
Herrn Johann Christian Kimmels, J. U. D.  
u. des Hochl. Stifts-Constitutii Hochscholn. Affessoris.  
Da Tit. Tit.

Herr Gottfried Weise, Bürgermeister,  
Herr Johann Riemschneider, Stadtrichter,  
Herr Johann Augustus Bradt, Raths-Cammerer,  
Herr Johann Wolfgang Schrey, Raths-Cammerer,  
Herr Christian Herzberger, Affessor, an dessen Stelle  
Herr Christoph Stuß, Affessor,  
Herr Christian Troche, Affessor,  
Das neue Regiment wieder antraten  
Wollte

In schuldigher Ergebenheit gratuliren  
Und gegen  
E. E. und Hochweissen Rath

in seiner geliebten Vater-Stadt Merseburg  
Als seine vornehmste Ehnen  
Seine geliebteste Oherance bezeigen  
D. E. K. D. gehorlamter Client  
S. B. F. Phil. Stud.

Merseb. Druckts Christian Gottschid, Fürstl. Sächs. privilegierter Hoff-  
Buchdrucker.

Beglückte Martisburg, so hocht du dein Bergnügen, — Da deine  
Somme nun mit voller Blüten scheint, — Dein Brunn hat seinen Thron  
und du dein Glück erziehen, — Er mit dir, du mit Ihm und Gott mit  
Ihm vereint.

Belebt der Sonnen Glanz was leben soll mit Leben, — Ist sie  
des Lichtes Quell und alles Wachstums Kraft, — So will die De-  
nige dir gleiches Wohlsein geben, — Weil sie dir allen Glanz und neues  
Leben schafft.

Von neuem sind besetzt in Dir die Balconen, — Und deine Stirn sich  
haut der Fürst der Frömmigkeit, — Man sieht wie jeder Stand sich  
will von neuem freuen, — Und wenn ist do woht nicht dich solche Licht  
bereit?

Der Weissen Bäter Creiß, der diese Stadt umgogen, — Der wird  
inonderheit aus solchem Licht bestrahlt, — Es gleich ein Eder Rath  
Sich schönen Regen-Bogen — Der diese Beistehiff führt: von höhern  
Licht gemahlt.

Es mögen andere den Regen-Bogen preisen, — Daß so viel Far-  
ben-Pracht aus seinem Munde laßt, — Daß kann mit bestern Zug auff

unser Rath-Haus weisen: — Seht hier was jener weit: Aus vielen  
eins gemacht.

Was ist Bergnügteres wohl als Einigkeit zu finden, — Wenn  
eins dem anderen folgt, eins will beim anderen stehen? — Wo sich  
der Alten Weis und neue Kraft verbinden, — Da muß auch Wechselung  
im Band des Friedens gehn.

Was unter anderen sonst Regenten will geziemen, — Daß ihr  
Thun mehr zur Lieb als Strenge sey gericht, — Das muß von Euch  
man gleich dem Himmels-Bogen rühmen, — Der voller Lieblichkeit: Sein  
Bogen schreket nicht.

Wieht, hochgeehrte, die Ihr bisher gewesen — Der Bürger  
großer Trost, ein Rathl armher Brust, — Laßt immerfort an Euch und  
Euren Thaten lesen, — Wie jenes Bogens-Licht: Nur jedermann zur  
Lust.

Man will in der Natur am Regen-Bogen zeigen, — Es wird  
in seinem Licht gedoppelt Gutz gehegt, — Und Pflanzen, über die  
sein Schooß sich wolle neigen, — Mit schönstem Ruch von Ihm und  
Fruchtbarkeit belegt.

Gewiß, dich ist an Euch, Wohlweise, stets zu spühren, — Die  
Pflanze, die sich Euch zu Eurer Pflege gibt, — Die wolt Ihr uner-  
wandt mit Ehr und Wohlthun jeren, — Und so macht Euch noch mehr  
Ein doppelt Ruh besleht.

Ich der geringste kann davon nebst wiesem sagen, — Die Eurer  
Angehalt mit aller Guntz beehrt, — Wir stehen unter Euch und blühn  
von Tag zu Tagen, — Weil Gottes Huld zu Euch und Eure zu uns  
lehrt.

So lebt und fahret fort. Es sey des Himmels Güte — Der Al-  
ten Schild und Vohn, der neuen Stärck und Muth, — Der Wächter Th-  
raels, der wache, sorg und hute, — Er sey zur Rechten Euch und machs  
in allen gut.

Lebt unter Eurer Sonn in angenehmen Lichte — Des Friedens,  
stüht, die mach zu nichte, — Was Euch zerstören will, Gott sprich dein  
Ja dazu.

Es genügt des schönen Glückes Ruh, — Die Eurer Frühen Thron ge-  
und Es müße Friede fern in Merseburger Mauern, — Es sette Einig-  
keit sich mit in Euren Rath, — Der Allen Treu und Weis und Beten  
müsse taern, — Die Jungen fern gericht mit Hehl und guter That.

Wieht alle zugehen mit Guntz gewonnen Herzen — Dem, wer  
den Euren Wohl, necht Gott sein Wohl verraut, — So leuchten wir  
von Euch und Eures Ruhmes kerzen — Ist auch mein herze längst  
als Dank-Altar gebaut.

Nun Gott sey über Sie, er laß die Häupter bleiben, — Zusammt  
der ganzen Stadt in Segen unerriekt, — So soll man späth von Euch  
als jenem Bogen schreiben: — Zum Zeichen daß die Guntz des Him-  
mels uns beglückt. Genesis 9. Vers 12 u. 13. (Schluß folgt.)

## Travitz und Umgegend.

Halle a. S. 9. August. Café Bauer. Wie aus vorliegen-  
dem Inseratenteil ersichtlich ist, wird obiges Café nach völli-  
ger Renovation heute, Samstag, nachmittags 5 Uhr wieder  
dem Berkehr übergeben werden. Die Benutzerschaft hat  
herr Herrmann Kahl übernommen, welcher als tüchtiger und  
umsichtiger Wirt bestens bekannt ist. Entwurf und Ausleistung  
des vorderen Teiles vom Café lag in den Händen des Herrn  
Regierungsbaumeisters Facillies. Die dekorativen Malereien  
haben die Herren Kunstmalermeister Walter Dubbid und Deko-  
rationsmaler Wilhelm Jander ausgeführt. Im Billardsalon  
sind neue Präzisions-Billards aufgestellt worden, darunter je

799



ein 10 und 9 Fußisch. Dieselben entstammen der bekann- ten Billardfabrik Gustav Kindling, G. m. b. H., Magdeburg, und besitzen durchweg Schieferplatten aus einem Stück. Selbst die großen Matten bei den 10 und 9 Fuß-Tourierbillards sind einheitlich, was dem Spiel eine ganz besondere Präzision verleiht. Auch aus Dunes und sonstiges Zubehör ist die höchste Sorgfalt verwendet. Es sind seitens der Besitzer des Café Bauer, der Herren Gebrüder Stechner, weber Mühe noch Kosten gespart worden, um ein neuzeitlich modernes und großstädtisches Café zu schaffen, was unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse als durchaus gelungen zu bezeichnen ist. **Jerbst, 8. August.** Die altherwürdige St. Bartholomäus- kirche mit ihrem freistehenden mächtigen Glockenturm wird jetzt freigelegt.

**Lufftschiffahrt.**

**Zur Einweihung des Flugstützpunktes Koburg** verlieh der Herzog von Koburg-Gotha dem Vorsitzenden des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt, Major z. D. Knopf, das Komturkreuz 2. Klasse; der Vorsitzende der Ortsgruppe Koburg, Schraidt, wurde zum Geheimen Finanzrat ernannt. Von den in Koburg anwesenden Militärfliegern sind am Donnerstag früh Leutnant Joly und Fluglehrer Rosenstein auf ihren Gotha-Tauben nach Gotha zurückgefliegen.

**Dem toten Kameraden zu Ehren!** Der Flieger Stiefvater Itieg am Mittwoch nachmittags in Johannisthal bei starkem Winde mit einer A. F. G. Taube abwarf, um dem dort verstorbenen Flieger Brooks einen letzten Gruß zu senden.

**Von Johannisthal nach Königsberg.** Der Flieger Friedrich, der Freitag früh 4 Uhr zu einem Fernflug nach Königsberg aufgestiegen war, ist um 6 Uhr in Schneidemühl gelan- det und wird im Laufe des Tages nach Königsberg weiter- fliegen.

**Von Johannisthal nach Petersburg.** Der französische Flie- ger Janoir, der am Mittwoch von Paris nach Berlin geflogen war, startete Freitag früh 5 Uhr zum Flug nach Petersburg und beabsichtigte, die erste Zwischenlandung in Riga oder Dünaburg vorzunehmen. Er hoffte, noch Freitag abend in der russischen Hauptstadt einzutreffen.

**Das Militärfluffschiff „J. 4“** traf Freitag früh 7 Uhr über der Stadt Königsberg i. Pr. ein und wurde um 7 Uhr nach einer Schleifenfahrt in der Halle geborgen. Die Landung ge- stattete sich etwas schwierig, da ein starker Wind herrschte. Leutnant Beyer war mit einem Begleiter dem Luftschiff auf einem Notlanddoppeldecker entgegengefahren.

**Flieger und Sternschnuppen.** Als Mittwoch abend der Flieger Ernst Stöffer mit Leutnant von Bremerlow zu einem Probeflug über Berlin stand, hörten sie plötzlich ein scharfes

Sausen und verspürten einen ungeheuren Luftdruck. Ein Me- teor war in unmittelbarer Nähe des Doppeldeckers nieder- gegangen.

**Kleines Feuilleton.**

**Eine kinematographische Expedition in die deutschen Kolonien.** Wie die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ mitteilt, wird zurzeit unter der Leitung des Reisejournalisten Heinz Sachsers-Lübeck eine Expedition ausgerüstet, deren Hauptaufgabe darin besteht, Bilder aus den deutschen Kolonien Afrikas durch den Kinematographen festzuhalten. Da gerade der Film ein vor- zügliches Anschauungsmittel ist und man sich von unfernen überseeischen Besitzungen noch vielfach ein falsches Bild macht, ist zu hoffen, daß gerade diese Aufnahmen zur weiteren Aufklärung über Natur- und wirtschaftliche Verhältnisse bei- tragen werden.

**Vom Giftmörder Hopf.** Im Laufe der polizeilichen Un- tersuchung gegen den Giftmörder Hopf hat es sich herausge- stellt, daß Hopf sich wiederholt der gemerbamäßigen Beihilfe an Verbrechen wider das teimende Leben schuldig gemacht hat. Am Freitag hatte sich das erste Opfer Hopfs, eine junge Frau, vor der Strafammer zu Frankfurt a. M. wegen eines ver- suchten Vergehens gegen das teimende Leben zu verantworten.

**Grubenbrand.** Auf der Zeche Hugo, Schacht 2, bei Buer in Westfalen entstand Freitag früh in dem senkrechten Brenns- schacht durch Explosion einer Benzinlampe ein Grubenbrand. Die Früh- und Mittagsschichten konnten wegen starken Rau- ches nicht einfahren. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Ein Erdbeben** zerstörte am letzten Mittwoch die Ortschaften Coravel und Quicacha in der südamerikanischen Republik Peru. Tausende von Personen sind obdachlos. Es herrscht großes Elend.

**Ein Schweizerführer verunglückt.** Am Dienstag verunglückte auf dem Montblanc der Führer Rieder aus Evolene drei Stunden oberhalb des Gipfels dadurch, daß er von einem herabfallenden Eisblock erschlagen und in eine Gletscherpatte geschleudert wurde.

**Bahnrevol.** Am 4. August, vormittags 6 Uhr, wurden auf den Schienen des Anschlußgleises der Allgemeinen Elek- trizitäts-Gesellschaft in Gesundbrunnen zu Berlin zwei Glei- stemmen und neben den Schienen des Gleises Gesundbrun- nen-Stettiner Bahnhof in Kilometer 3,86 zwei unbeschädigte Weichenverschluffhaken und am 5. d. Mts. um die gleiche Zeit eine durch Anfahren beschädigte neue Unterlegsplatte gefun- den. Zur Ermittlung der Täter sind 500 Mark Belohnung ausge- setzt worden, da nach dem Befunde ein Bahnrevol beab- sichtigt worden ist.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**Schwächen!**

Der Mensch — und sei er noch so gut — Hat leider auch viel Schwächen. — Weshalb er dies und jenes tut, — Wo sich die Folgen rächen — Da kommt, wer sich auch sonst geschickt — Durchs Dasein hat gewunden — Durch seine Schwächen im Konflikt — Und hat gar trübe Stunden! — — Der Mensch geht seiner Neigung nach — Und seinem innern Triebe — Der eine ist aus Ehrgeiz schwach, — Der andre wohl aus Liebe — Dem Dritten wird es überhaupt — Schwer, etwas abzuschle- gen, — Weshalb er sich verpflichtet glaubt — Nur immer „ja“ zu sagen! — — Charakterchwäche stellt sich ein — Trotz hoher Geistesgaben — s't menschlich nur — und menschlich sein — Heißt eben Schwächen haben — Gar mancher, der sonst streng gefinnt — Steht doch auf schwachen Füßen, — Ist selbst zu schwach zu Weib und Kind — Und muß es nachher büßen! — — Manoh einer liebt den Alkohol — Die Schwäche haben viele — Und mancher s'ht aus Schwäche wohl — Die ganze Nacht beim Spiele! — Er ist zu schwach, der Leidenschaft — Die Herrschaft abzusprechen — Und schadet seiner Lebenszeit — Durch eben seine Schwächen! — — Auch Überhebung tut nicht gut, — Sie ist der Schwäche Zeichen — Und wer sich gar zu wichtig tut — Muß oft die Segel streichen. — Wie hat Bulgarien erst gelacht — Nun aber zahlte die Zeche, — Es hatte sich zu stark gedacht — Und das war seine Schwäche! — — Die Schwäche treibt zu jeder Zeit — Daß sich der Mensch vergesse — Und ohne sie gibts wen'ger Sinn — Und weniger Prozesse. — So hat man auch vom Krupp- Prozeß — Neh't mancherlei gelesen — Man sprach von Sen- sation, — Indes — damit ist's schwach gewesen! — — Was einst im Reichstag vorgebracht — Zerstückt siehts nur der Wähler — Wer Krupp und Reich identisch macht — Beging den großen Fehler — Wenn ein Kam'rad von ehedem — Dem Jüngern zählt die Zeche — So nimmt ers an, wie ange- nehm, — Und das ist seine Schwäche! — — Doch eins s'iebt fest: Was man auch schon — gesprochen und geschrieben — Von Panama und Corruption — s't alles übertrieben! — Wir büßen nichts an Ansehen ein, — Und s'ngen fröhlich weiter — Lieb Vaterland, magst ruhig sein — Auch fernest du! — Ernst Heiter.

**Humoristisches.**

**Verkehrte Welt.** Freundin: „Mich wundert, daß du bei deiner guten Praxis schon wieder in Geldnotamität bist!“ — Arztin: „Ach, wenn du wüßtest, was ich immerfort meinem eiten Mann für neue Hüte kaufen muß!“  
**Die neue Generation.** Er: „Wenn du in deinem Berufe nicht strebsamer bist, herta, dann muß ich dich noch un- fere Kinder ernähren!“

